



Als Bioenergieregion und als Region der Nachwachsenden Rohstoffe sind wir in den letzten Jahren schon ein gutes Stück bei der Umsetzung der Energiewende vorangekommen. Wir möchten diese Arbeit auch in Zukunft fortsetzen, und der Maßnahmenkatalog des Energienutzungsplans wird dabei ein wichtiger Wegweiser sein. Der Landkreis Straubing-Bogen sieht sich hier nicht nur als treibende Kraft, sondern auch als Unterstützer für Kommunen, Bürger und Unternehmen. Auch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Stadt Straubing und dem Landkreis Cham möchten wir aufrechterhalten, denn die Energiewende kann nur durch gemeinsames Handeln gelingen.

Josef Laumer
Landrat

Bioenergie auf dem Stundenplan

Bildungsprojekte als Schwerpunkt der zweiten Förderphase – Weitere Aktionen

Pioniergeist und Forscherdrang von Kindern haben bei einem Konzept eine Rolle gespielt, das der Verein „Zukunft jetzt“ in Zusammenarbeit mit der Bioenergieregion Straubing-Bogen angeboten hat. So haben sich Schüler der Straubinger Mittelschule St. Josef und anderer Schulen in einem Workshop mit dem Thema „Fahren mit Biogas“ auseinandergesetzt.

Ihre Ergebnisse durften einige Schüler beim Carmen-Symposium 2013 vor Fachpublikum präsentieren. Im aktuellen Schuljahr entwickelte die Diplompädagogin Ute Gebhardt-Eßer in Zusammenarbeit mit der Jakob-Sandtner Realschule, dem Veit-Höser-Gymnasium in Bogen und dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Projekttag zum Thema Bioenergie für verschiedene Schultypen unter dem Motto „Energiegewinnung durch NawaRo – so alt wie die Welt und zukunftsweisend“. Die Bioenergieregion hat im Schuljahr 2014/15 auch eine vierteilige Lehrerfortbildung „Erneuerbare Energien und Nachwachsende Rohstoffe“ organisiert. Die Idee kam aus der Bildungsregion und ist Teil eines „Leitkonzepts NawaRo für alle Schularten“. Die Pädagogen befassten sich mit Solar, Wind und Biomasse. Besonders engagiert in Sachen Bioenergie ist die Grund-



Bei der Lehrerfortbildung war auch die praktische Vermittlung der Energieerzeugung aus Wind ein Thema. (Foto: Landratsamt Straubing-Bogen)

schule St. Peter, die gemäß dem Lehrplan PLUS ein eigenes Konzept erarbeitet hatte. Man habe auch, bedingt durch die räumliche Nähe zum Technologie- und Förderzentrum, einen Standortvorteil, räumt Rektorin Ursula Urban ein. Diese Erfahrung brachte Ursula Urban auch bei der Ausarbeitung eines Konzeptes für die Lehrerfortbildung ein.

Weitere fachliche Unterstützung kam von Annette Plank vom Technologie- und Förderzentrum und von Keywan Pour-Sartip von Car-

men, der die Fachvorträge über Energie aus Wind und Sonne übernommen hat. Zur Fortbildung erscheint auch ein Begleitheft, in dem wichtige Kontakte, Exkursionsziele und Infos über die regionalen Akteure zusammengefasst sind. Für Netzwerkmanagerin Carolin Riepl steht fest, dass hier ein „großer Informationsbedarf besteht“ und deshalb „die Projekte für Schulen auf jeden Fall fortgesetzt werden: Die Lehrer, mit denen wir zusammengearbeitet haben, haben ein unglaubliches Engagement gezeigt“.



Der Landkreis Straubing-Bogen und die Stadt Straubing sind in den gemeinsamen Aktivitäten um das Zukunftsthema „Erneuerbare Energien und Nachwachsende Rohstoffe“ in den letzten Jahren einen sehr erfolgreichen Weg gegangen. Insbesondere bei der Etablierung als „Straubing – Region der Nachwachsenden Rohstoffe“ hat sich eine intensive Zusammenarbeit entwickelt, die wir mit vielen neuen Ideen fortsetzen möchten: Ein Projekt, das nicht zuletzt dank der Fördermittel der Bioenergie-Region realisiert werden konnte. Diese Auszeichnung haben wir nicht nur als Anerkennung des Erreichten, sondern immer auch als Ansporn zum Weitermachen verstanden.

Markus Pannermaier
Oberbürgermeister Straubing

Im Blickpunkt: Einige Projekte

Infotag zur Sanierung – Bioenergie in Unternehmen und Machbarkeitsstudien

In der Bioenergieregion Straubing-Bogen wurde bis zur letzten Minute an der Umsetzung der Projekte gearbeitet. Besonders freut sich Netzwerkmanagerin Carolin Riepl, dass die Mitmachstationen für den Römerpark realisiert werden konnten. Mit Annette Plank und Annette Hartmann vom TFZ arbeitete sie mit Hochdruck an der Konzeption von drei interaktiven Lehrtafeln zu den Themen Biogas, Rapsöl und Vielfalt der Nachwachsenden Rohstoffe. „Das war zeitlich schon knapp. Da musste alles wie am Schnürchen klappen. Es war eine große Hilfe, dass Herr Bär von der Stadtgärtnerei und Professor Moosbauer vom Gäubodenmuseum von Anfang an von unserer Idee begeistert waren“, erinnert sich Riepl. Und Annette Plank ergänzt: „Die Mitmachstationen sind eine großartige Bereicherung für den Schaugarten im Römerpark.“



Obleich eine Machbarkeitsstudie für den Markt Stamsried (Kreis Cham) gezeigt hat, dass eine Nahwärmeversorgung für den Ortskern durchaus umsetzbar wäre, war es letztlich nicht möglich, die Bürger von den Vorzügen eines Wärmenetzes zu überzeugen. Die Machbarkeitsstudie für die Gemeinde Konzell im Kreis Straubing-Bogen wurde im Juli fertiggestellt. Hier wurden in drei Ortsteilen – Konzell bei der Mehrzweckhalle, in Gossersdorf und in Kasparzell – Möglichkeiten eines nachhaltigen Wärmekonzepts ausgelotet. „Leider rechnet sich eine Nahwärmeversor-

gung nicht“, kommentiert Netzwerkmanagerin Carolin Riepl das Ergebnis. Es müssen viele Einzelaspekte zusammenstimmen, damit es wie in Windberg zu einer Umsetzung kommt. Ein großer Abnehmer wie das Kloster in Windberg ist natürlich ein Vorteil. Für das Klosterdorf war die Machbarkeitsstudie in der ersten Förderphase erstellt worden. Die Nahwärmeversorgung ging schließlich 2014 in Betrieb.

Eine Studie für die Stadt Straubing hatte das Ziel, das „Potenzial zur Annahme von Biomasse auf der Kläranlage“ der Straubinger Stadtentwässerung und Straßenreinigung (SER) festzustellen. Hauptpunkt war die Annahme der Co-Substrate – Diplombetriebswirtin Martina Wolf von der Straubinger Stadtentwässerung bezieht sie auf jährlich 20000 Kubikmeter. Aus Klärschlamm und Co-Substraten wird Biogas erzeugt, aus dem über zwei BHKWs Strom und Wärme erzeugt werden. Wolf nennt 6,5 GWh, die bei der Verstromung 2014 angefallen sind, hierfür wurden 5 GWh für den Eigenbetrieb aufgewendet, 1,5 GWh flossen ins Netz.

Dachmarke unterwegs

Sorgfältig ausgewählte Beispiele aus dem Alltag machten den „NawaRo“-Info-Pavillon, den Claudia Kirchmair von der BioCampus GmbH im Auftrag der Bioenergieregion anlässlich der Landesgartenschau (LAGA) 2014 in Deggendorf konzipiert hat, interessant. „Es ging



Annette Plank und Carolin Riepl überraschten bei der Präsentation der CO₂-Uhr ihre Gäste mit einer schauspielerischen Einlage. (Foto: Stefanie Hutstein)

darum, ein breites Spektrum auf einen Nenner zu bringen“, beschreibt Kirchmair die Herausforderung, Straubing als Region der Nachwachsenden Rohstoffe in Deggendorf zu präsentieren. So waren an dem Wochenende auf der LAGA sowohl Materielles zum Anfassen wie Dämmstoffe, Holzpellets oder Kinderspielzeug aus Biokunststoff, als auch immaterielle „Produkte“ wie Kompetenz, Mobilität oder Wissen geboten. Inzwischen wurden Teile des Messestands auch schon vermietet, zum Beispiel für die Ökovita oder die Life-Science-Messe, freut sich Kirchmair.

Die „Energiewende in den eigenen vier Wänden“ konnten Interessierte beim Hausbesitzertag im Januar 2015 am Schulungs- und Ausstellungszentrum (SAZ) anpacken. Der Fokus lag auf „Dämmen – Heizen – Sparen“. Hierzu hatten die Organisatoren Experten aus allen drei Bereichen ins SAZ nach Straubing eingeladen.

Den Besuchern wurden Fachvorträge zu Biomasseheizsystemen, Dämmen mit nachwachsenden Rohstoffen und Förderprogrammen geboten. Es fanden regelmäßige Führungen durch die Ausstellung Biomasseheizungen des TFZ statt und es konnte die Ausstellung „Energie-



Bernhard Pex von Carmen erläutert den Besuchern des „Infotages zur Energetischen Sanierung“ verschiedene Möglichkeiten, mit Biomasse zu Heizen. (Foto: Landratsamt Straubing-Bogen)

wende“ des Landesamts für Umweltschutz (LfU) besichtigt werden. Außerdem waren drei Energieberater vor Ort, die den Hausbesitzern alle Fragen rund um ihr Sanierungsprojekt beantworteten. Für einige Besucher war das Programm so interessant, dass sie den ganzen Tag blieben. Mehr Resonanz hätten sich indes Carolin Riepl und Matthias Wiedemann bei einer Veranstaltung im Mai 2015 in Cham gewünscht. „Bioenergie im Unternehmen“ bot, zusammen mit der IHK inhaltlich eine breite Themenpalette mit Aspekten von „Dampferzeugung über Hackschnitzel im Brauprozess“, der „Nutzung von Nahwärme im Handel“ oder einem Beitrag über das „Holzgas-Blockheizkraftwerk im Osserhotel in Lohberg“.

Das bleibt für die Zukunft

Lauter „tolle Vorträge über erfolgreiche Praxisbeispiele“ hat Riepl in Erinnerung; deshalb setzt sie auch auf eine Neuauflage. „Vielleicht können wir zukünftig weitere Angebote für diese Zielgruppe machen, vor allem auch in punkto Energieeffizienz und Energieeinsparung.“

Die Bioenergieregion wird den Bürgern in Stadt und Landkreis

auch in Zukunft immer wieder begegnen. Seien es die Energy-Scouts oder die Dachmarke „Straubing – Region der Nachwachsenden Rohstoffe“, die in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Industriegebiet mit Donauhafen Straubing-Sand entwickelt und 2010 vom Landkreis angemeldet wurde. Auch die CO₂-Uhr wird weiter auf Landkreis-Tour gehen. Aktuell steht sie in neuem Gewand in der Tourist-Info in St. Englmar.

Aber neben dicken Ordnern mit Einladungsflyern, Machbarkeitsstudien und Workshop-Notizen ist in den sechs Jahren Bioenergieregion vor allem eines gewachsen – das Netzwerk Bioenergie. Dabei habe sich eine „sehr offene und freundschaftliche Kultur der Zusammenarbeit und des Austausches“ entwickelt, freut sich die Netzwerkmanagerin. „Das ist eine wichtige Basis für neue Projekte und innovative Ideen, die man gar nicht genug schätzen kann.“

Info

Die Bioenergieregion Straubing-Bogen wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert.

Texte: Josefine Eichwald



„Es sprudeln die Ideen“

Projekte, Aktionen und Meilensteine: Rückblick und Ausblick auf künftige Kooperationen

Im Jahr 2009 wurden der Landkreis Straubing-Bogen und die Stadt Straubing unter 200 Bewerbern als eine von 25 Bioenergieregionen ausgezeichnet. In den beiden Förderphasen von 2009 bis 2012 und 2012 bis 2015 erhielt die Bioenergieregion Straubing-Bogen insgesamt über 700000 Euro an Fördermitteln für ein Netzwerkmanagement, Wissenstransfer sowie für Öffentlichkeitsarbeit.

Der 31. Juli 2015 markiert das Ende der zweiten Förderphase der Bioenergieregion. „Doch der Enthusiasmus und das Engagement aller Beteiligten haben keineswegs nachgelassen, vielmehr hat sich über den Förderzeitraum ein stabiles Netzwerk etabliert“, stellt Regionalmanagerin Rita Kienberger, die das Bewerbungskonzept 2009 auf den Weg gebracht hatte, zufrieden fest. Mit dem Energienutzungsplan (ENP), der vergangenes Jahr fertiggestellt wurde, und dem Regionalentwicklungsverein Straubing-Bogen (REV), der am 28. Oktober 2014 gegründet wurde, hat sich der Landkreis weitere Aufgaben und Instrumente für wichtige Zukunftsthemen geschaffen. „Es sprudeln die Ideen“, formuliert es Carolin Riepl. Der Beweis: „Seit drei Jahren kommt immer ein Preisträger beim „Bürgerenergiepreis Niederbayern“ aus der Region. Dieses Jahr sind es sogar zwei unserer Energy-Scouts.“

Rückblickend haben die Netzwerkmanagerin Bioenergie des Landkreises und Matthias Wiedemann von den Kreiswerken im Partnerlandkreis Cham Projekte und Meilensteine der letzten sechs Jahre zusammengefasst – wissend, dass die Auswahl nur ein Auszug aus den vielerlei Aktivitäten von Netzwerkern und weiteren Interessierten sein kann. Netzwerkmanagerin Carolin Riepl stellt fest,



Die Energy-Scouts (hier bei der Qualifikation im Jahr 2010) sind eines der Leuchtturmprojekte der Bioenergie-Region und sollen auch über den Förderzeitraum hinaus fortgeführt werden. (Fotos: Landratsamt Straubing-Bogen)

dass sich das Thema (Bio-)Energie „immer mehr im Bewusstsein der Bürger“ verankert hat, vor allem aber auch die Gemeinden beschäftigt: In den letzten sechs Jahren wurden 20 Machbarkeitsstudien für kommunale Bioenergieprojekte mit Mitteln der Bioenergieregion gefördert. Aktuell nehmen zwei Verwaltungsgemeinschaften aus dem Landkreis am Energiecoaching der Regierung teil und in mehreren Gemeinden laufen Projekte zur Energiegewinnung mit Biomasse.

Know-How, Kontakte und eine Bohrmaschine

Ohne Netzwerkpartner wäre nichts von alledem möglich gewesen. „Nur so kann man wirklich Vorreiterregion werden“, hebt die Netzwerkmanagerin die „Aufgeschlossenheit und die positive Einstellung der Verantwortlichen in den Kommunen, im Landkreis und in der Stadt Straubing“ hervor. „Wir haben uns mit Know-How, Kontakten und notfalls mit einer Bohrmaschine gegenseitig unter-

stützt“, spricht Riepl die „sehr gute Zusammenarbeit“ mit der Zwillingsregion Cham an. Wiedemann nennt die Kooperation „ausgesprochen fruchtbar, kollegial und unkompliziert“. Seit August 2012 ist der Landkreis Cham Zwillingsregion. „In dieser Zeit wurde zirka ein Dutzend Projekte in Kooperation mit der Bioenergieregion Straubing-Bogen organisiert und durchgeführt“, sagt Wiedemann. Als Highlights bei den Veranstaltungen hat er die Qualifizierung der Heizungsbauer im Landratsamt Cham, die Hausmeisterschulungen in Straubing und Cham oder das Bauherrenseminar in Cham empfunden. Den größten Zuspruch fand die jüngste Veranstaltung im Landkreis Cham. Der Tag der offenen Bioenergie-Anlage, an dem sich Mitte Juni die Betreiber von neun Biogasanlagen und von drei Biomasseheizwerken beteiligten, zog weit über 1000 Interessierte an. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Amt für Ernährung und Landwirtschaft (AELF) Regen und Neumarkt (LandSchafttEnergie), dem Techno-

logie- und Förderzentrum (TFZ) Straubing, einem Vertreter von Carmen und dem Fachverband Biogas.

Synergie-Effekte und weitere Kooperation

Wenn es um besondere Synergie-Effekte geht, die Straubing-Bogen mit Cham verbinden, nennt Wiedemann das Seminar zur Nutzung alternativer Energiepflanzen in Kooperation mit dem TFZ, das in Wolferszell stattgefunden hat, das Intensivseminar Wärmenutzung für Biogasanlagen in Kooperation mit Carmen oder die Energy-Scouts. Inzwischen sind es 20 Scouts aus 14 Gemeinden, berichtet Wiedemann über die Chamer Initiative, die sich nach dem Vorbild der Energy-Scouts von Straubing-Bogen im September 2014 etabliert hat. „Die Energy-Scouts sind eines der Leuchtturmprojekte der Bioenergieregion. Bereits im Jahr 2010 fand die erste Qualifikation statt. Dieses Projekt möchten wir gerne weiterführen und dabei auch mit dem Landkreis Cham zusammenarbei-

ten“, sagt Riepl. Mit der Gründung des Regionalentwicklungsvereins, dem sich sowohl Kommunen als auch Unternehmen und Privatpersonen angeschlossen haben, konnte neben der Leader-Aktionsgruppe und dem Netzwerk Bildungsregion auch das Netzwerk Bioenergie verstetigt werden. Die Geschäftsführung ist beim Zukunftsbüro am Landratsamt angesiedelt. Im REV wird sich ein Arbeitskreis Energie mit Energiewende-Themen befassen. Aus dem Netzwerkmanagement Bioenergie wird das Projektmanagement Energiewende. „Wir werden uns mit allen Formen der Erneuerbaren Energien beschäftigen sowie den Themen Einsparung und Effizienzsteigerung“, sagt Carolin Riepl und fügt hinzu: „In Zukunft sehen wir uns vor allem auch als Partner der Kommunen bei der Umsetzung von Energieprojekten.“

Vision: „In 30 Jahren alles selbstverständlich“

Und wie sieht die Region – energetisch gesehen – in 30 Jahren aus? „Man muss schon lange nicht mehr von dem Thema überzeugen. Es ist alles selbstverständlich geworden. Wir haben die Energiewende geschafft und sind eine klimaneutrale Region. Wir können uns nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch selbst versorgen“, skizziert Carolin Riepl ihre Visionen. „Und weil der Landkreis dann weltweit als Region der nachwachsenden Rohstoffe bekannt ist“, könne sie, fügt Riepl augenzwinkernd an, „ruhigen Gewissens in Rente gehen, weil es keinen Projektmanager Energiewende mehr braucht“.



Am 19. März 2009 nahmen Landrat Alfred Reisinger und die Leiterin des Zukunftsbüros, Rita Kienberger, die Auszeichnung als Bioenergieregion von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner entgegen. (Foto: BMEL)



Große und kleine Maschinen gab es beim Tag der offenen Bioenergieanlage am 20. Juni 2015 im Landkreis Cham zu sehen. (Foto: Matthias Wiedemann)



Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt, CSU, besuchte den Stand der Bioenergieregion auf der Ostbayernschau 2014.